

Almut Setje-Eilers

## **Berufliche Orientierung und Ausbildungssituation von Mädchen und jungen Frauen**



**3. Untersuchung für die Wesermarsch**

Frauen in der Wesermarsch Band 15

***Einige ausgewählte Ergebnisse  
zur Information vor Drucklegung  
des Band 15  
anlässlich eines  
Pressegesprächs im Kreishaus am 03. Dezember 2010***

## Verteilung und Rücklauf der Fragebögen

Schulstufen	Verteilung 1990 u.1999	Rücklauf 1990	Rücklauf 1999	Verteilung 2009	Rücklauf 2009
Hauptschule (9. und 10. Klasse)	154	139 (90,3 %)	107 (69,5 %)	166	110 (66,3 %)
Realschule (9. und 10. Klasse)	138	123 (89,1 %)	128 (92,8 %)	151	113 (74,8 %)
Gymnasium (12. und 13. Klasse)	120	54 (45,0 %)	55 (45,8 %)	149	79 (53,0 %)
Förderschulen/ Kooperationsklasse (9. + 10. Klasse)	-	-	-	19	13 (68,4 %)
<b>Insgesamt</b>	<b>412</b>	<b>316 (76,0 %)</b>	<b>290 (70,4 %)</b>	<b>485</b>	<b>315 (64,9 %)</b>

## Hitliste Wesermarsch

	1990		1999		2009
<b>Erzieherin</b>	22	Bürokauffrau	29	<b>Erzieherin</b>	17
<b>Arzthelferin</b>	19	<b>Kauffrau im Einzelh.</b>	20	<b>Kauffrau im Einzelh.</b>	15
<b>Einzelhandelskauffrau</b>	18	<b>Bankkauffrau</b>	16	Bürokauffrau	13
Reiseverk.kauffrau	17	<b>Erzieherin</b>	15	<b>Med. Fachangestellte</b>	13
Verw.-fachangestellte	15	<b>Krankenschwester</b>	14	Industriekauffrau	11
Tierpflegerin	14	Hotelfachfrau	10	Altenpflegerin	10
<b>Bankkauffrau</b>	13	<b>Arzthelferin</b>	9	Verw.-fachangestellte	7
Hotelfachfrau	13	Ki.-krankenschwester	8	<b>Krankenpflegerin</b>	7
Industriekauffrau	12	Apoth.helferin/PTA	8	Mediengestalterin	7
<b>Krankenschwester</b>	11	Zahnarzthelferin	7	Friseurin	6
		Tierarzthelferin	7	Fluggerätmechanikerin	6
				Zahnmed.Fachangest.	6
				Chemielaborantin	6
				<b>Bankkauffrau</b>	6

## ***Einfluss auf die Berufswahl***

- ▶ Den stärksten Einfluss auf die Berufswahl haben nach wie vor die Eltern (2009 = 55,7 %).
- ▶ Lehrkräfte spielen zudem eine Rolle (1990 = 2,5 %, 1999 = 9,2 %, 2009 = 12,3 %).

## ***Beratungsbedarf der Schülerinnen***

- ▶ 2009 wünschen sich 21,1 % der Schülerinnen mehr Unterstützung im Berufswahlprozess.
  - ▶ Die Erwartungen an die Schule bleiben 1990, 1999, 2009 (32,4 %) nahezu konstant.
  - ▶ Das Arbeitsamt bleibt Hauptadresse, von der Unterstützung und Beratung erhofft wird (2009 = 41,2 %).

## ***Chance auf einen gewünschten Ausbildungsplatz?***

- ▶ Hauptschülerinnen 46,4 %
- ▶ Realschülerinnen 49,6 %
- ▶ Gymnasiastinnen 66,2 %

## ***Berufliche Chancen?***

- ▶ Dreiviertel der Schülerinnen sehen (teilweise) mehr Chancen für Jungen.
- ▶ Ein Viertel sieht gleiche Chancen.

## **Berufsbildende Schulen**

Anzahl der SchülerInnen/Auszubildenden insgesamt erhöht seit 1999

- ▶ Davon Anteil der Mädchen 2009 insgesamt 36 % (1999 = 32,1 %, 1989 = 35 %).

Nach wie vor befinden sich mehr Mädchen in schulischen Ausbildungsgängen (2009 = 57,89 %).

- ▶ Im dualen System stellen sie 2009 lediglich 21,6 % (1999 = 20,3 %, 1989 = 28,8 %).

## ***Handwerkskammer***

Ausbildungsberufe Wesermarsch gesamt: 45

- ▶ davon mit Frauen 23 (15 gemischt; 8 nur weiblich)
- ▶ davon mit Männern 37 (15 gemischt; 22 nur männlich)

## ***Industrie- und Handelskammer***

Ausbildungsberufe Wesermarsch gesamt: 62

- ▶ davon mit Frauen 32 (20 gemischt; 12 nur weiblich)
- ▶ davon mit Männern 50 (20 gemischt; 30 nur männlich)

## ***Weibliche Auszubildende: gut ausgebildet?***

Weniger Unzufriedenheit mit der Ausbildung als 1990 und 1999:

- ▶ 92 % aller Befragten in schulischen und
- ▶ 85,7 % in betrieblichen Ausbildungsgängen  
sehen sich gut ausgebildet.

## Vergleich

- ▶ 2009 ist festzustellen, dass mehr als doppelt so viele weibliche Auszubildende (9,9 %) im Vergleich zu den männlichen Befragten (4,1 %) vor der Berufsausbildung arbeitslos waren.

## **Vergleich (Auszubildende im dualen System)**

- ▶ Fast die Hälfte der weiblichen Befragten hat die Erfahrung gemacht, dass Männer in ihrem Beruf (teilweise) mehr Chancen haben als Frauen (gleiche Chancen = ca. 54 %).
- ▶ Dreiviertel der männlichen Befragten sieht (teilweise) mehr Chancen für Männer in ihrem Beruf (gleiche berufliche Chancen = ca. 26 %).

## ***Alle drei befragten Mädchengenerationen***

... problematisieren das Thema Lebensplanung, hier vor allem die Doppelbelastung und daran gebundene Schwierigkeiten, denen sich berufstätige Mütter stellen müssen.

Sie wünschen mehr qualifizierte Kinderbetreuung, flexiblere Arbeitszeiten und eine stärkere Einbindung der Männer in die Familienarbeit.